Im Garten der reinen Spielfreude : Begeisterndes 4. Schweizerisches Mini-Handball-Turnier von Zürich

Autor(en): **Lörtscher, Hugo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **42 (1985)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-992528

Nutzungsbedingungen

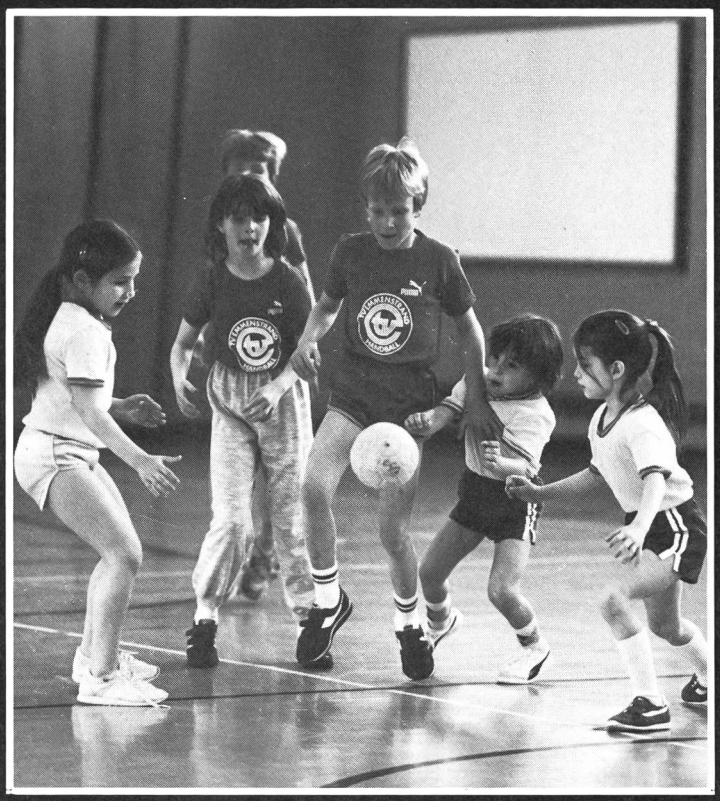
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

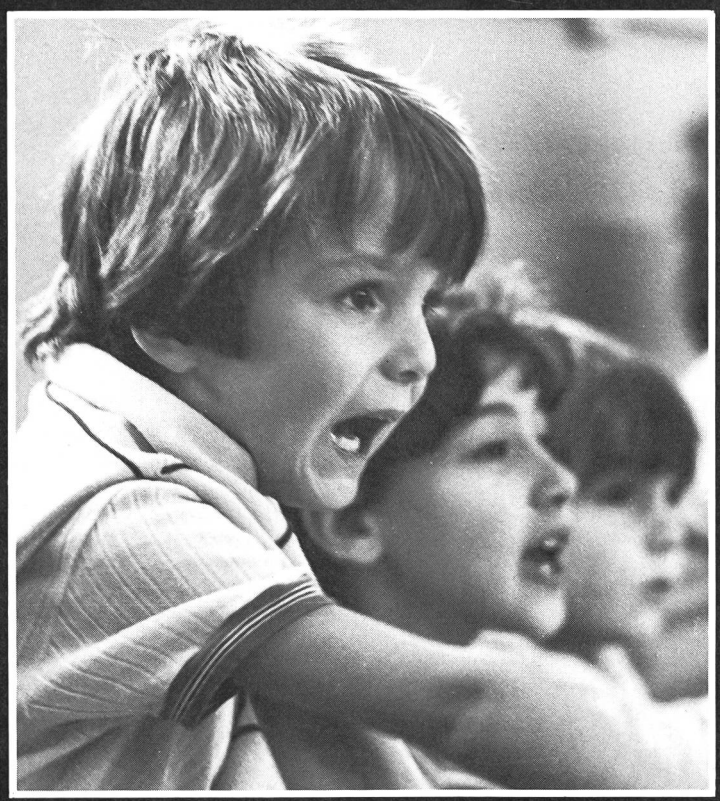
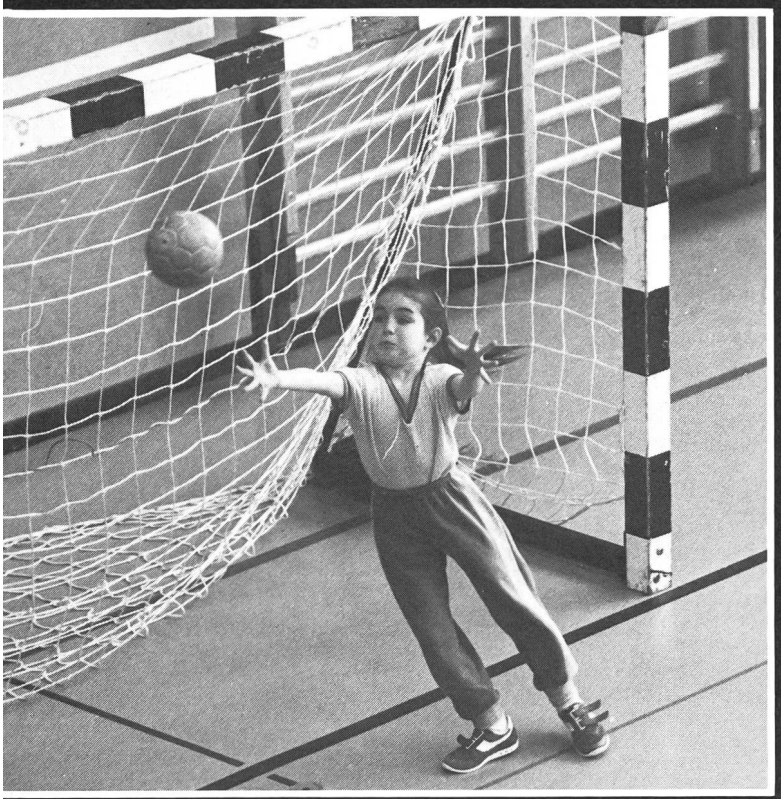
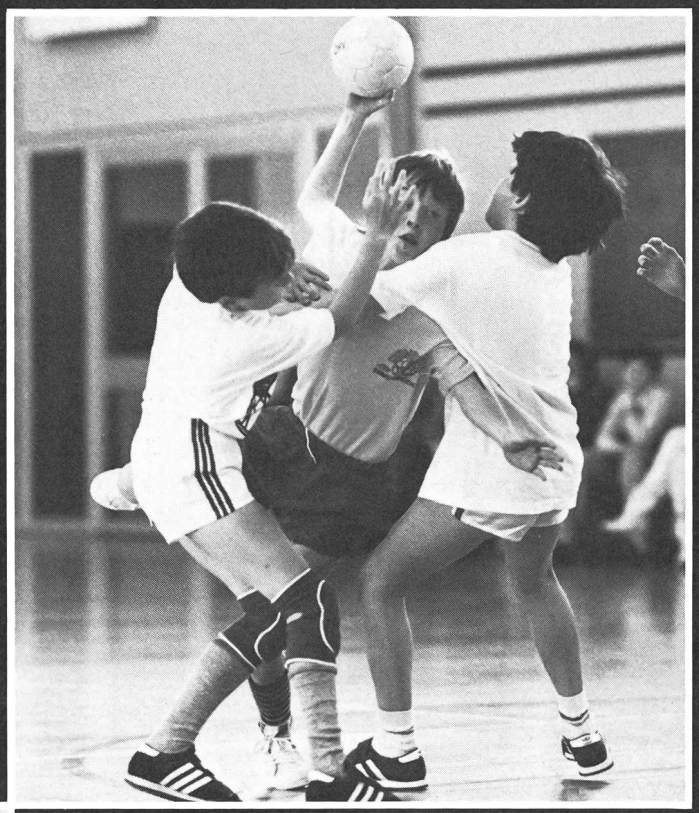
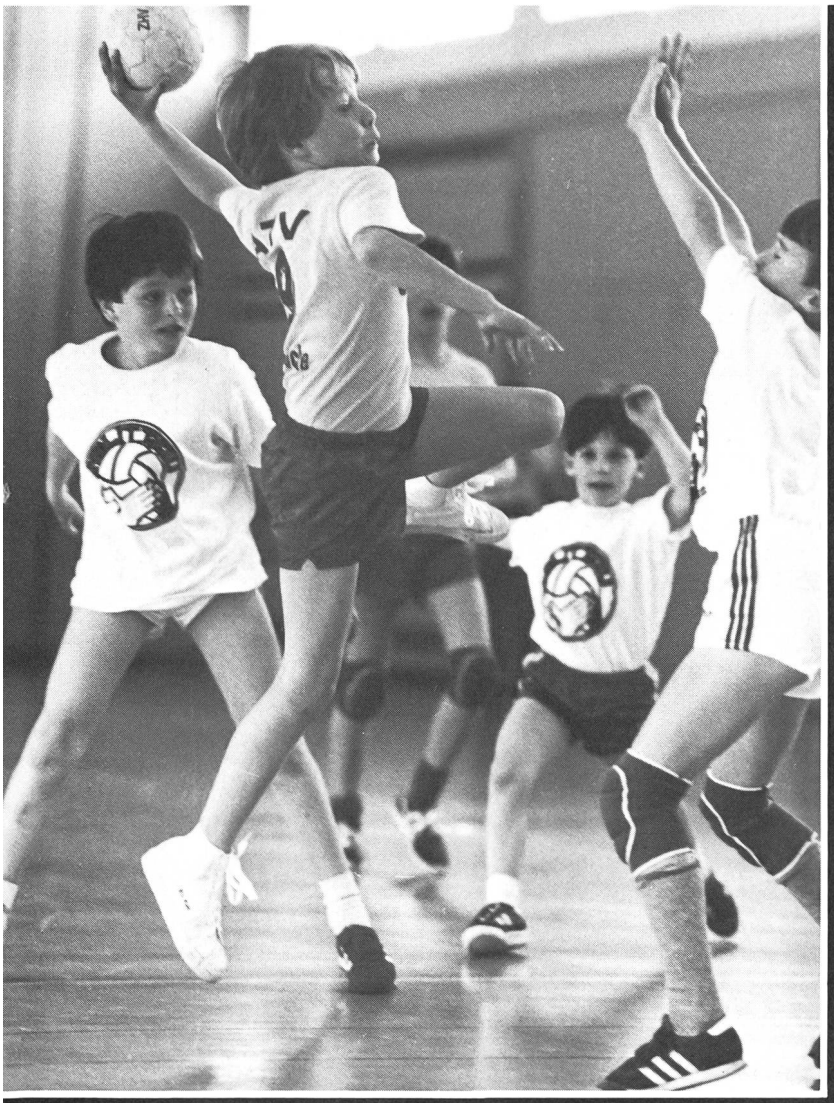
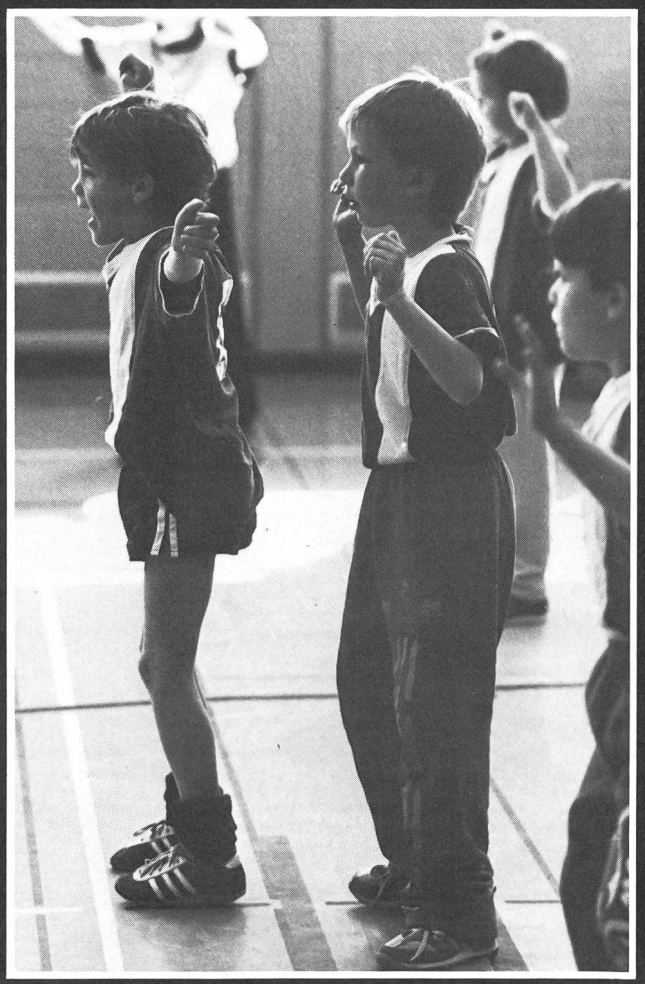


Handball: faszinierend, schnell und aggressiv. Mit 35 000 lizenzierten Spielern in der Schweiz ist diese Sportart mindestens so beliebt wie Volleyball, obschon im Tessin, in Teilen der Romandie, der Zentralschweiz und Graubündens wenig bis unbekannt.
Mit 18 Prozent Zuwachs und einer Teilnahme von 14 056 Jugendlichen an J + S-Sportfachkursen im Jahre 1984, wovon ein Drittel Mädchen, weist die Popularitätskurve von Handball steil nach oben. Gemessen an der Anzahl Teilnehmer, liegt Handball an 5. Stelle aller 31 J + S-Sportfächer.
Im Bereich Schule hat vor allem der Mini-Handball den Durchbruch geschafft, eine Spielform für die Kleinen und Kleinsten, mit vereinfachten Regeln und reduziert auf die Fläche einer normalen Turnhalle. Gradmesser des Erfolges sind nicht zuletzt die zahlreichen Mini-Handball-Turniere, an denen das Mitmachen, die sozialen Kontakte, der «Klassengeist» und das stolz zur Schau gestellte selbstgedruckte Klassenleibchen mehr zählen als der Kampf um den Sieg. Die bei der Elite oft demonstrierte unnachsichtige Härte oder das zelebrierte disziplinierte taktische Schach-Handballspiel, verwandelt sich hier auf dem noch ungepflügten Acker der Sportart in einen blühenden Garten reiner, ungebrochener Lebens- und Spielfreude.
Unsere Reportage über das 4. Schweizerische Mini-Handballturnier von Zürich, offen für 11jährige und jüngere, soll etwas von der Begeisterung wiedergeben, welche sich von den Schülern auf ihre Betreuer übertrug und umgekehrt. Getreu der Grundidee des Mini-Handballs wurden die Mannschaftsführer angewiesen, ihre Schützlinge ohne taktische Zwänge spielen zu lassen, um die freie Entfaltung des Spiels nicht zu blockieren.

Im Garten der reinen Spielfreude:

Begeisterndes 4. Schweizerisches Mini-Handball-Turnier von Zürich

Hugo Lörtscher



Was an diesem Turnier am tiefsten berührte, war die menschliche, oft kindlich-verspielte Dimension, das Teilhaben und Anteilnehmen am andern. Aber auch, mit welcher Leidenschaft, mit welchem Kampfeseifer die Kleinen bei der Sache waren. In zahlreichen Mannschaften wurden auch weniger begabten Spielkameraden oder Anfängern eine Chance gegeben und diese von den Mitspielern auch angespielt. Selbst dann, wenn der passgebende Spieler sich in besserer Schussposition befand. War die Chance vermasselt, wurde der Unglücksrabe nicht gleich angebrüllt, sondern wegen seines Missgeschicks getröstet. Auch die Spielleiter waren eher nachsichtige Lehrer und väterliche Helfer denn zurechtweisende Schiedsrichter und erklärten einem verwirrten Knirps auch mal, wie und weshalb nach bestimmten Regeln gespielt wird.
Wie in jedem Turnier gab es auch hier eine Handvoll technisch bestens beschlagener Mannschaften, welche den Sieg unter sich ausmachten oder zwei bis drei Jungstars, welche ein Spiel quasi im Alleingang gewannen. Der Grossteil der teilnehmenden Mannschaften schien indessen von solchen Ambitionen unberührt. Es war deshalb durchaus sinngemäss, dass die Veranstalter am Schluss des Turniers auf eine Rangverkündigung verzichteten. Der Anlass mit seiner unvergleichlichen Ambiance und den sichtbar sich vollziehenden Lernprozessen hob sich wohltuend von so mancher enttäuschenden und hochkotierten Sportshow ab. Solches sollte sich, so meine ich, prägend auf die Sportgeneration von morgen auswirken. Zum Wohle des Handballs, zum Wohle aber auch des Sportes allgemein, dessen Spitze sich oft genug als abweisende Gratschneide mit jähen Abstürzen präsentiert. ■